

## **Projekt: Giftfrei(er)Leben in Berlin**

Gifte sind keine Entdeckung des Industriezeitalters. Neu sind die Vielfalt und die Menge, in der giftige Stoffe erzeugt und freigesetzt wurden und werden. Der dramatische Verlust an Tier- und Pflanzenarten, der nicht nur, aber zu einem erheblichen Teil auf schleichende Vergiftungen zurück zu führen ist, berührt uns erst, wenn Arten betroffen sind, deren Sterben uns Menschen selber trifft (*Buchtipps zum Thema: "[Hiltrud Breyer - Giftfreies Europa](#)"*). Welche Möglichkeiten hat das Land Berlin dem entgegen zu wirken? Mein Ziel ist den vorhandenen Spielraum zu identifizieren und zu nutzen. Wir können unser Leben in Berlin „giftfreier“ gestalten.

**Das Land Berlin soll einen Aktionsplan für eine giftarme/giftfreie Zukunft ausarbeiten und im Abgeordnetenhaus verabschieden. Dieser soll konkrete Maßnahmen enthalten, die schlimmsten Umweltgifte in Berlin innerhalb einer festgelegten Zeit (5 Jahre / 10 Jahre / eine Generation) aus dem Alltag zu verbannen.**

**So könnte der Aktionsplan aussehen (grobe Skizze):**

- (bekannte) Risiken benennen (Call For Risks). NGO / Verbände tragen ihr Wissen bei.
- Benennung der Ziele zu jedem Risiko (Substitution / Reduktion) im Berliner Rahmen
- unabhängige Forschung in Berlin stärken
- Aktiv in öffentlichen Einrichtungen (Beschaffung / Kita / Grundschulen)
- Aktiv auf bundes- und europäebene

**Konkrete Projektvorschläge für die kommende Legislatur:**

- Verankerung des Zieles "giftfreie Umwelt" in Landesverfassung
- Stärkung (unabhängiger) Forschung zu Risiken und Alternativen am Chemiestandort Berlin. Hintergrund: Die Zahl und Menge umwelt- und gesundheitsrelevanter Stoffe nehmen weiter rasant zu. Damit steigt auch der Beratungsbedarf von Regierungen, Parlamenten und Behörden hinsichtlich einer wissenschaftlich abgesicherten Analyse des gesundheitlichen und ökologischen Risikos einer Exposition gegenüber Chemikalien. Im Gegensatz dazu nimmt die wissenschaftliche Kompetenz zur Bearbeitung entsprechender Fragestellungen in den letzten Jahren rapide ab. Bereits im Jahr 2000 beklagte die Deutsche Forschungsgemeinschaft, dass sich die Zahl toxikologischer Universitätsinstitute zwischen 1990 und 2000 von 20 um die Hälfte, d.h. 10, vermindert habe und weitere Schließungen drohten.
- Aktiv für den Bienenschutz: Europäische [Debatte über Pestizide](#) führen.
- Die Verschmutzung des Wassers durch [Mikroplastik](#) sowie Pestizide und ihre Abbauprodukte bekämpfen, denn Pestizide im Trinkwasser sind ein echtes Problem. Die schleichende Vergiftung unseres Lebenselixirs muss gestoppt werden. Welchen Beitrag kann Berlin hier leisten? Wird die EU-Wasserrahmen-Richtlinie vollständig umgesetzt? Das Ziel, Gewässer von giftigen Chemikalien soweit wie möglich frei zu halten, ist ein Schwerpunkt im europäischen Gewässerschutz.

- Aufklärung über [giffreies Spielzeug](#) für Kinder. In Plastikspielzeug finden sich gefährliche Weichmacher, die das Hormonsystem schädigen können, in gelemten Holzpuzzles Krebs erregendes Formaldehyd oder in Teddybären gesundheitsschädliche Flammschutzmittel. Dies ist besonders zynisch, da unabhängige Tests bestätigen, dass fast alle dieser gefährlichen Chemikalien durch sichere ersetzt werden können. (WECEF)
- Beschaffungsrichtlinien und Empfehlungen für die Einrichtung von KITAs und Grundschulen anpassen
  - [„Zukunft ohne Gift“ – Schadstoffe in Kindertagesstätten](#) (vom BUND). Leitfaden und Handlungsempfehlungen. [Laboranalysen zeigen](#), dass [Kitas im Durchschnitt dreimal höher](#) mit gesundheitsschädlichen Weichmachern belastet sind als normale Haushalte.
  - [Umweltfreundliche Schule](#)
  - Bioessen in ALLEN Schulen, Kita und öffentlichen Kantinen
- Vorbild Europa? Was können wir von Stockholm lernen: The City of Stockholm has carried out the project “New pollutants – new tools” to provide a basis for its future work towards a non-toxic environment. The project has firstly identified a number of the thousands of potentially hazardous substances as priorities; secondly, identified sources of some of the most important substances; and thirdly discussed measures which the city and other actors can take to reduce the problems. A review of follow-up methods, such as environmental monitoring, and indicators has also been carried out. SWEDEN’S ENVIRONMENTAL QUALITY OBJECTIVES : A non-toxic environment. Read more about the 16 EQOs on [www.miljomal.se](http://www.miljomal.se).

### **Rechtliche Rahmenbedingung: Recht auf giffreie Umwelt**

Es gibt ein Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit – und den Anspruch auf eine intakte Umwelt. Seit 1994 ist der Umweltschutz in Deutschland als Staatsziel in Artikel 20a Grundgesetz verankert.

Stoffrechtliche und produktrechtliche Regelungen (EU) sowie internationale Übereinkommen wie die Stockholm-Konvention zu persistenten organischen Verbindungen (POPs) leisten einen Beitrag zu einem sichereren Umgang mit Chemikalien. Wie werden diese Rechte in Hinblick auf schleichende Vergiftungen von Mensch und Umwelt praktisch gewährleistet?

*Karl Otto Henseling , „[Die verdrängte Gefahr schleichender Vergiftungen](#)“, Der Text ist unter dem Titel „Menschen, Chemie, Umwelt. Die giftige Seite des fossilen Zeitalters“ in Forum Wissenschaft 3/2008, S. 35-38, erschienen.*

### **Wie geht's weiter?**

Wir brauchen die Welt nicht neu erfinden. Ich werde in nächster Zeit weitere Vorschläge ergänzen. Auch freue ich mich über Hinweise zu weiteren Handlungsempfehlungen, die konkret in Berlin umsetzbar sind.

*Das “Projekt: Gifffrei(er)Leben in Berlin” soll ein Beitrag zum Programmprozess [“AUFBRUCH 2016 – DIE NÄCHSTEN SCHRITTE”](#) von [Bündnis 90/Die Grünen Berlin](#) sein. Auf einer Tagung der [Grünen Linken Berlin](#) soll es im [Markt der Ideen](#) diskutiert werden.*